

# Ein Weihnachtsmann mit Damenschuhen

In Köln arbeitet der „einzig wahre Nikolaus“. Natürlich ist er ein guter Mann und gibt sein Wissen gerne weiter. Ein Selbstversuch.

VON SARAH MARIA BERNERS

**Aachen/Köln.** Ich habe keinen Bart, keinen dicken Bauch, und groß bin ich auch nicht – trotzdem möchte ich Nikolaus werden. Ein guter Nikolaus. Nicht so einer, der in einem billigen Kostüm in der Fußgängerzone Werbezettel verteilt, sondern einer, der kleinen Kindern große Freude macht. In einem edlen Kostüm mit einem schweren Sack. Aber wie wird man ein guter Nikolaus oder Weihnachtsmann? Kann man das lernen? Google kennt die Antwort. In Köln gibt es jemanden, der sich als „einzig wahrer und richtiger Nikolaus“ bezeichnet. Der muss es ja wissen, und er bietet Schulungen an, in denen er dieses Wissen weitergibt. Da gehe ich hin.

„Ho, ho, ho“

Ach ja, da wäre noch ein kleiner Haken: Ich bin eine Frau. „Frauen haben es schon schwerer“, sagt Stefan Döbereck, der als Nikolaus schon 1800 Auftritte hinter sich hat. Leicht zu vermitteln seien sie allenfalls als Engelchen oder Christkind. Aber als Nikolaus? Nun gut, eine Chance gibt er mir trotzdem.

Wie so eine Nikolaus- und Weihnachtsmann-Ausbildung wohl aussehen mag? Werden wir im Kreis sitzen mit roten Mänteln, angeklebten Bärten, Mitras oder Zipfelmützen und üben, wie man möglichst würdevoll und mit tiefer Stimme „Ho, ho, ho, ich bin der Nikolaus“ sagt? Danach testen wir vielleicht noch, wie man einen schweren Sack

voller Geschenke elegant über die Schulter wirft und was man denn eigentlich zu den vor Furcht erstarrten Kindern sagen soll. Wird sicher lustig.

Weit gefehlt. Auf einem gemütlichen roten Sofa in Köln werde ich eines besseren belehrt. Der Nikolaus ist eine ehrenwerte Person, und wer sein Stellvertreter auf Erden werden möchte, sollte sich mit der Geschichte des Nikolaus auskennen. Das zumindest verlangt Nikolaus-Lehrer Stefan Döbereck von seinen Schülern.

Und deswegen gibt es zuerst einen ausführlichen Exkurs in die Geschichte (siehe Infokasten).

**Ein Nikolaus trinkt nicht**

„Ein Engel muss ja nur daneben stehen, hübsch aussehen und lächeln“, sagt Stefan Döbereck. Ein Nikolaus oder Weihnachtsmann aber, der müsse würdevoll auftreten, so tun, als wäre er tatsächlich der Bischof von Myra, der den Kindern eine Freude machen möchte. Um in der Fußgängerzone vor einem Telefonladen Werbezettel zu verteilen, seien Weihnachtsmann und Nikolaus nun wirklich nicht gemacht, findet Döbereck.

Der Ober-Nikolaus verlangt von seinen Azubis, dass sie selbst immer noch ein bisschen an den Nikolaus glauben – an die Magie der Weihnacht. Nun ja, aus dem Nikolaus-Alter bin ich

langsam raus, aber das behalte ich wohl besser für mich. Ist hoffentlich bildlich gemeint.

Jedenfalls gibt es für angehende Nikoläuse viele Regeln: Der Nikolaus raucht nicht, hat kein bimmelndes Handy dabei, ist sauber gekleidet und trinkt keinen Alkohol. Kekse und Milch nimmt er dankend an und mit. Denn ein Nikolaus isst auch nicht. Nicht, dass beim Kauen oder Trinken der Bart verrutscht.

Döbereck ist ein strenger Lehrer. Die Illusion soll erhalten bleiben. Er will nicht, dass Kinder enttäuscht werden: „Die Menschen lassen einen wildfremden Mann für Geld in ihre Wohnung treten. Das gibt es nur in der Weihnachtszeit, und damit ist eine große Verantwortung verbunden.“

Wenn Döbereck erzählt, wirkt das Nikolaus-Sein wie ein anstrengender Beruf. Vielleicht ist es aber auch Berufung. „Das Nikolaus-Sein ist kein Job, mit dem man reich werden kann oder leicht Geld verdient“, macht der Nikolaus-Lehrer klar. Schließlich könne man den Familien nicht zu viel Geld abknöpfen.

Und vor jedem Auftritt sei eine ordentliche Vorbereitung nötig, damit nichts schief laufe: Gibt es Hunde im Haushalt? Sprechen alle deutsch? Wo stehen die Geschenke? Was soll der Nikolaus aus seinem goldenen Buch vorlesen?

**Nicht bestrafen, nur ermahnen**

An dieser Stelle kommt die Berufsehre ins Spiel. Beim Laster-Register appelliert Döbereck dann doch an den gesunden Menschenverstand der Nikoläuse: Immer wieder würden Eltern verlangen, dass der Nikolaus aus dem Goldenen Buch auch die Missetaten der Kleinen vorgelesen werden. „Da müssen wir klare Grenzen setzen“, verlangt Döbereck. Der Nikolaus sei schließlich ein netter Mann. Und wenn ein Kind zum Beispiel Bett-nässer sei, dann habe das nichts, aber auch gar nichts im Goldenen Buch verloren. Der Nikolaus stelle niemanden bloß. Überhaupt würde der Nikolaus nicht bestrafen, sondern allenfalls zur Besserung ermahnen. Die Meinung teile ich. Das kriege ich hin. Was braucht man noch, um ein guter Nikolaus zu sein? „Ein Nikolaus braucht viele Talente“, sagt Döbereck. „Er muss frei sprechen können, darf nicht introvertiert und schüchtern sein. Er muss ein bisschen Psychologe, ein bisschen Schauspieler, Personaldisponent, Kurier und Logistiker an seinem Namen.“ Schließlich gelte es auch zahlreiche Auftritte zu koordinieren. Der Rest sei Übungssache. Der Theorieblock ist lang, beinahe philosophisch.

**Einen halben Meter zu klein**

Dann endlich kommt die Kostümprobe. Für die Bischofskleidung bin ich einen halben Meter

zu klein und 50 Kilogramm zu leicht. Kostet aber auch ab 750 Euro aufwärts. Kann ich mir ohnehin nicht leisten. Der Weihnachtsmann-Mantel passt einigermaßen. Der Gürtel lässt sich zwar nicht enger schnallen, aber da kommt sowieso noch ein Kissen drunter, damit es authentischer aussieht. Bart, Perücke und Mütze sitzen gut. Allerdings kratzt der Bart, und unter dem Mantel ist es elendig warm. Ich versuche, elegant zu schreiten. Schließlich macht ein Nikolaus keine kleinen Tippel-Schritte. Das gilt auch für die Sprache. „Du musst würdevoll und langsam sprechen“, sagt der Lehrer. Ich? Langsam sprechen? Das wird eine Herausforderung. Und

„Ein Nikolaus muss frei sprechen können, darf nicht introvertiert sein. Er muss ein bisschen Psychologe, ein bisschen Schauspieler, Personaldisponent, Kurier und Logistiker sein.“

STEFAN DÖBERECK, NIKOLAUS-LEHRER

natürlich versuche ich, schön tief zu sprechen. „Bloß nicht die Stimme verstellen“, unterbricht mich der Nikolaus. „Sobald etwas Unvorhersehbares passiert, vergisst man das, und dann wird die Illusion zerstört.“ Noch mal von vorne. Und Zuhause üben, üben, üben.

Dann habe ich meinen ersten Auftritt. Ein kleines Café in Köln-Bickendorf. Ich bin noch nicht in Position, da ruft ein kleines Mädchen: „Mama, der Weihnachtsmann hat hohe Schuhe an. Ich glaube, er ist ein Mädchen.“ Mist. Daran hatte ich nicht gedacht.

**Gibt es den Nikolaus? Zumindest gab's einen**

**Nikolaus** – der einzige Tag im Jahr, an dem man fürs Stiefelputzen belohnt wird.

**Das Fest** geht zurück auf den Bischof Nikolaus von Myra. Er lebte etwa von 270 bis 342 vor Christus in der türkischen Stadt Myra. Der Legende nach soll er drei armen Mädchen drei Nächte lang Beutel mit Goldstücken durch das Fenster geworfen haben. Man erzählt auch, dass Nikolaus mit seinen Gebeten Seeleute aus einem schweren Sturm gerettet hat. Wegen seiner vielen guten Taten wird er als Heiliger verehrt.

**Ihm zu Ehren** wurden schon im Mittelalter Kinder an seinem Namenstag, dem 6. Dezember, oder am Vorabend beschenkt. Dieses Datum war früher auch der eigentliche Bescherungstag, der erst im Laufe der Reformation durch Martin Luther und die Ablehnung der Heiligenverehrung in vielen Ländern auf Weihnachten rückte. Mit dieser Entwicklung entstand auch der Weihnachtsmann.



Der Bart kratzt, und der Mantel ist viel zu warm: Nikolaus oder Weihnachtsmann zu sein, ist kein leichter Job. Aber ein ehrenwerter: Damit die Berufsehre nicht beschmutzt wird, gibt es sogar Seminare für Einsteiger. Volontärin Sarah Maria Berners hat es ausprobiert.

# Mit Stoffen nähren sie Geradlinigkeit und Geometrie

Die Aachener Modeschöpferinnen Vera Berg und Petra Kather präsentieren am Freitag in der Tuchfabrik ihre fünfte Kollektion

VON MARTINA RIPPHOLZ

**Aachen.** Geradlinige Schnitte, geometrische Formen, wenige grafische Elemente, wenig Farbe: Das ist die Handschrift von Vera Berg und Petra Kather. Ihr sind die jungen Aachener Modeschöpferinnen immer treu geblieben, seitdem sie gemeinsam Mode entwerfen. Vier Kollektionen sind in den vergangenen Jahren bereits entstanden. Und auch in Sachen Präsentation und Vermarktung setzen Berg und Kather auf Kontinuität.

**Kleidung zum Ausprobieren**

So auch bei ihrer fünften Kollektion, einer nur für Damen. Sie wird am Freitag, 10. Dezember, in altbekannten Räumen, der ehemaligen Tuchfabrik in der Sophienstraße 14, ausgestellt. Dort, wo die

beiden Frauen schon zuvor ihre Kleider gehängt haben – zum Bestaunen, zum Anfassen, zum Anprobieren und natürlich zum Kaufen. Das alles ist auch in diesem Jahr wieder möglich. Um 17 Uhr geht's los. Dann können die Besucher in den Fabrikräumen ganz in Ruhe an den Mänteln, Kleidern, Oberteilen und Blusen vorbeischiendern. Es soll ein ganz entspannter Abend werden, ohne Models, aber mit Musik. Begleitet wird die Ausstellung deshalb wie gehabt von DJ Motorcross aus Lütlich. In der Woche drauf – also vom 11. bis 17. Dezember – sind die Stücke dann in einem Showroom täglich zu sehen, für all diejenigen, die eine Ausstellungs-Party nicht so mögen oder sich einfach noch nicht entscheiden konnten, ob sie etwas kaufen. Kaufen ist bei Vera Berg und Petra Kather natürlich kein Muss.

Ihnen geht es nicht darum, möglichst viel Geld mit ihrer Mode zu verdienen. Sie sehen darin eine Kunst. Eine Kunst von Stoffen und Schnitten.

„Das Entwerfen ist für uns eine große Leidenschaft“, sagt die 31-jährige Kather. „Wir widmen den einzelnen Kleidungsstücken viel Zeit. Viele von ihnen sind Unikate, die so nie wieder entstehen.“ Um diesen Kunstcharakter auch in ihrer Ausstellung deutlich zu machen, kooperieren die beiden erneut mit Petra Herzog. Die Textilkünstlerin zeigt an dem Abend in der Tuchfabrik eine neue Arbeit namens „walltextiles“.

Eine Neuerung zu den vorangegangenen Shows gibt es aber: Im Zuge der Ausstellung werden die Modeschöpferinnen ein dauerhaftes Atelier in der Tuchfabrik beziehen.

„Das können Interessierte vielleicht demnächst

Model mit Berg&Kather-Shirt: Der Stil ihrer Mode ist klar zu erkennen.



an ein bis zwei Tagen in der Woche besuchen“, sagt Kather. „Damit wir unsere Präsentation nicht mehr nur auf eine Show pro Jahr konzentrieren.“

**Mit Kaschmir experimentiert**

Eben diese Show steht jetzt erst mal an. Berg und Kather haben in letzter Zeit viel mit einem neuen Garn aus Kaschmir experimentiert. Aber auch gewohnte Stoffe aus Wolle, Seide, Viskose und Baumwolle finden sich in der neuen Kollektion wieder. Sie sind sich so erschwinglich, dass sowohl Studenten als auch Berufstätige etwas finden. „Eine klare Zielgruppe haben wir nicht“, erklärt Kather. „Für jeden ist etwas dabei.“

Wer herausfinden möchte, ob das stimmt, ist am Freitag, 10. Dezember, ab 17 Uhr in der Tuchfabrik, Sophienstraße 14, richtig.



DIE JUNGE SEITE

HIER KOMMT IHR



► **Ich heiße** Gabriele Becker. Ich bin 25 Jahre alt und habe den Wettbewerb „Deutschlands beste Kfz-Mechatronikerin“ gewonnen. Geboren bin ich in Eschweiler, zur Schule gegangen in Langerwehe, und jetzt lebe und arbeite ich in Aachen.

► **Der schönste Fleck in der Region** ist für mich der Lousberg, weil man dort schön spazieren gehen und von dort aus ganz Aachen überblicken kann.



► **Wenn ich einen Tag Königin von Deutschland** wäre, würde ich versuchen, so vielen Menschen wie möglich zu helfen.

► **Ich wäre am liebsten im Erdboden versunken**, als ich auf einer Weihnachtsfeier vor vielen Leuten singen musste.



► **Wenn ich ein Tier wäre, wäre ich am liebsten ein Adler**, weil er eine gute Übersicht über alles hat und einen scharfen Blick auf Details.

Fotos: smb, ddp, imago/Stefan M. Prager, imago/imagobroker, Wolfgang Piltzner (Archiv)

KURZ NOTIERT

**Eine eigene Firma ohne Risiko gründen**

**Aachen.** Beim Deutschen Gründerpreis können Jugendliche ohne Risiko und mit viel Spaß Unternehmer werden. Der Deutsche Gründerpreis ist das bundesweit größte Existenzgründer-Planspiel. Dabei stellen Jugendliche ihr wirtschaftliches Talent unter Beweis und entwickeln ein Geschäftskonzept für eine fiktive Unternehmensgründung. Ab sofort können sich Schüler ab 16 Jahren im Internet wieder für eine Teilnahme am Planspiel bewerben. Die Bewerbungsphase endet am 15. Februar 2011. Danach lösen die Teilnehmer Schritt für Schritt Aufgaben, die ihnen zeigen, was es bedeutet, einmal selbst Chef zu sein.

Infos und Anmeldung: [www.deutscher-gruenderpreis.de/schueler](http://www.deutscher-gruenderpreis.de/schueler)

KONTAKT

Sarah Maria Berners sitzt heute am Wir-Hier-Telefon und freut sich auf Eure Anrufe.  
Tel.: 0241/51 01 386  
Fax: 0241/51 01 360  
sm.berners@zeitungsverlag-aachen.de